Einzelpreis 20 Pfg. · 3. Jahrgang · Donnerstag, 18. November 1920 · Nummer 487 · Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 19,— M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifband bezogen für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. zuzüglich Valuta-Aufschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 20,— M.
Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Die achtgespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum kostet 5,— M. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 2,— M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das fettgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,— M.
Fernsprecher: Zentrum 2036, 2045, 4516, 4603, 4635, 4649, 4921

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Eine Warnung an Bayern

Die Monarchisten wollen die Besetzung des Ruhrgebiets

Die württembergischen Zentrumsblätter bringen in Sperrdruck eine Warnung an die bayrische Regierung des Inhalts, daß nach zuverlässigen Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen **bei weiterem Widerstand der bayrischen Regierung gegen die Ablieferung der Militärwaffen und die Beibehaltung der bayrischen Einwohnerwehren mit der Besetzung des Ruhrgebiets sicher zu rechnen sei.** Der Aufruf erklärt: Als Schwaben sprechen wir ganz offen aus, daß wir uns diese Politik des Selbstmordes nicht gefallen lassen werden, weil alle Teile darunter zu leiden haben. Wir erwarten von den ruhig denkenden Kreisen des bayerischen Volkes, daß sie der **Politik der Verblendung und Phrase** nicht folgen werden.

Bayern kümmert sich um diese Mahnungen nicht. Herr v. Kahr hat soeben wieder im Parlament versichert, daß die Regierung nicht gewillt ist, die Wehren aufzulösen. Bayern arbeitet, gestützt auf die preußischen Monarchisten, absichtlich auf einen Konflikt hin.

•

Die bayrische Presse ist wütend über die Enthüllungen, die wir in den letzten Tagen über das Wesen der bayrischen Einwohnerwehren gemacht haben. Es wird behauptet, der Briefwechsel, den wir letzhin wiedergaben und der wichtiges Tatsachenmaterial über riesige Waffenschiebungen enthielt, sei gefälscht. Demgegenüber betonen wir, daß die von uns veröffentlichten Dokumente echt sind und jederzeit durch neue ergänzt werden können. Die bayrische Presse streitet auch ab, daß zwischen dem früheren deutschen Kronprinzen und den bayrischen Konterrevolutionären ein reger Kurierdienst stattfindet. Wir sind jederzeit in der Lage, unsere Behauptungen vor Gericht durch zuverlässige Zeugen einwandfrei zu beweisen. Insbesondere können wir beweisen, daß der Kronprinz in den letzten Wochen einen Brief nach Bayern gesandt hat, worin er zum Ausdruck brachte, daß es hoffentlich nicht mehr lange dauert, bis sein Vetter Rupprecht den Thron besteigen werde. Der Kronprinz selbst äußerte eine starke Sehnsucht, recht bald wieder nach Deutschland zurückzukehren, da es ihm in Holland nicht mehr gefalle.

Die Orgesch in Oesterreich

Innsbruck, 17. November.

Der Landtag verhandelte einen Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Abgeordneten wegen des beabsichtigten Festschießens der Tiroler Einwohnerwehr und gegen die Einreise bayerischer Orgesch-Funktionäre zu dieser Veranstaltung. Der sozialdemokratische Abgeordnete Rappoldi führte aus, daß die Einwohnerwehren ihren sportlichen Charakter durch den Einfluß der Orgesch verloren hätten, und daß diese monarchistischen Zwecken dienen. Die Arbeiterschaft werde alle Mittel anwenden, um eine Restauration zu verhindern. Er ermahnte die Regierung zu handeln. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schmittner teilte mit, daß die Entente verständigt worden sei. Eine Drohung der Entente liege nicht vor.

Die Unarchie in Ungarn

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit".)

Wien, 17. November.

Die von der Polizei verhafteten Terroroffiziere und die von der Regierung verhafteten Präsidalmitglieder des Vereins der „erwachenden Ungarn" sind jetzt durch Horthy wieder freigelassen worden. Das ist der Kampf gegen den Terror in Ungarn! Nach dem ersten Schrecken rüsten jetzt die Terroristen zur allgemeinen Offensive. **Hejjas will mit 40 000 bewaffneten Soldaten nach Budapest marschieren und die „Judenfrage" lösen.** Noch immer laufen Anzeigen bei der Regierung ein über Mordtaten, Räubereien und Erpressungen, verübt von den königlichen Offizieren im Hotel „Britania". Eine Kaufmannsfrau zeigte an, daß ihr Mann nach der Gemeinde Szank reiste und dort verschwand. Nach vergeblichem Warten erfuhr die Frau, daß ihr Mann in Begleitung von zwei Offizieren des Detachements Hejjas gesehen wurde. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Kaufmann getötet und in einem Sumpf geworfen wurde. Der Frau wurde erklärt, sie möge sich hüten, Anzeige zu erstatten. In Budapest hat die Polizei festgestellt, daß die Offiziere des Britania-Hotels **Kunstschätze im Werte von vielen Millionen Mark geraubt und nach Amerika geschmuggelt haben.** In Wien wird gemeldet, daß der tschechische Außenminister Benes der Völkerbundtagung in Genf den Antrag unterbreiten wird, daß der Völkerbund nicht nur gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn, sondern gegen die Errichtung einer Monarchie überhaupt Stellung nehme. Rumänien und Jugoslawien werden den Antrag unterstützen mit der Begründung, **daß die Sicherheit der ungarischen Nachbarstaaten, die gewillt sind, militärisch abzurüsten, nur durch eine republikanische Staatsform in Ungarn verbürgt werden kann.**

Die östliche Wetterecke

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit".)

Eydkuhnen, 17. November.

Infolge der Niederlage Wrangels scheint sich auch die litauische Lage etwas gebessert zu haben. Von russischer Seite wird behauptet, daß Minsk von vordringenden roten Truppen wieder besetzt worden sei. An der Front des Generals Balachowitsch droht eine neue Offensive. Es werden große Umgruppierungen innerhalb der roten Armee vorgenommen, die allerdings infolge der Verkehrszerrüttung stark erschwert werden und deshalb nur langsam vor sich gehen. Die inneren Schwierigkeiten in Polen werden mit jedem Tage größer. Deshalb ist es möglich, daß sich Polen bei den Verhandlungen in Riga maßvoll zeigt. Die Truppen des Generals Zeligowskis, der Wilna besetzt hält, gelten als nicht mehr zuverlässig. Es sollen Meutereien vorgekommen sein. Zwischen Litauen, Lettland und Estland finden angesichts der polnischen Bedrohung Einigungsverhandlungen statt. Zeligowskis Vormarsch nach Kowno wird täglich unwahrscheinlicher, ist aber noch keineswegs völlig ausgeschlossen.

England und Rußland

Der Aktionsrat der Arbeiter für Aufnahme der Beziehungen

London, 16. November.

Einer Reutermeldung zufolge tritt der Aktionsrat britischer Arbeiter in einem **Aufrufe für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland** ein, die bisher aus politischen Erwägungen hingezogen worden sei. Er erwartet von der Wiederaufnahme ein Sinken der Preise und die Lösung der Kohlenkrisis. „Daily Chronicle" zufolge wird das englische Kabinett in dieser Woche über den Entwurf des Handelsabkommens beraten. Laut „Daily Mail" bestehen innerhalb des Kabinetts ernste Meinungsverschiedenheiten über diese Frage. Lloyd George, Bonar Law, Horne und die meisten liberalen Mitglieder seien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland, Churchill und Chamberlain seien dagegen. Diese verlangten Bürgschaften bezüglich der Bezahlung der russischen Staatsschuld.

Die Fassung des englisch-russischen Abkommens

HN. London, 17. November.

Das abgeänderte Abkommen beruht auf den Grundsätzen, auf welche die britische Regierung in ihrer Note vom 20. Juni der russischen Regierung hinwies und die beide Regierungen am 7. Juli anerkannten. Das Abkommen enthält Bestimmungen über die **Freilassung von Gefangenen, die Beendigung der bolschewistischen Propaganda und der feindseligen Handlungen, die grundsätzliche Anerkennung von privaten Schulden und die praktische Regelung der Wiederaufnahme des Handels.**

Wrangel in Konstantinopel

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist General Wrangel mit etwa 40 000 Flüchtlingen aus Sebastopol dort eingetroffen. Die Stadt ist durch diesen Zustrom übervölkert. Die Krankenhäuser haben keinen Platz mehr. Es herrscht Mangel an Nahrungsmitteln. Die britischen und die amerikanischen Behörden versuchen, Lebensmittel heranzuschaffen, um die Lage zu verbessern.

Rücktritt der finnischen Regierung

Kopenhagen, 18. November.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, haben sämtliche Mitglieder der Regierung ihre Entlassung gegeben, weil der Reichstag die Vorlage über die Grenzbewachungsmaßnahmen abgelehnt hat. Das zurückgetretene Ministerium ist der Ansicht, daß ein dauernder Friede notwendigerweise darauf beruhen muß, daß der Regierung die Vollmacht gegeben wird, allem schädlichen Ausfuhrhandel und jeder ungesetzlichen Spekulation vorbeugen zu können. **Der Präsident von Finnland hat den sozialdemokratischen Führer Tanner ersucht, die neue Regierung zu bilden.**

Die internationale Konferenz

Bern, 17. November.

Die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat beschlossen, den deutschen Unabhängigen die Verschiebung der Internationalen Konferenz vom 15. Dezember vorzuschlagen. Sie faßte ferner den Beschluß, sich für den Fall, daß die Verschiebung nicht erfolgen würde, an der Konferenz nur zu beteiligen, wenn daran keinerlei Elemente der Zweiten Internationale teilnehmen.

Wo bleiben deine Steuern?

Von Ignaz Wrobel

Vor mir liegt der Entwurf des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1920. Im ersten Bande befindet sich der Haushalt des Reichspräsidenten, des Reichstags, des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, des Reichsministeriums des Auswärtigen, des Reichsministeriums des Innern, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsarbeitsministeriums, des Reichswehrministeriums. Die Haushalte der ersten sieben Dienststellen nehmen zusammen 313 Seiten ein — der Haushalt des Reichswehrministeriums umfaßt 255 Seiten.

Der Gesamtetat für das Heer von hunderttausend Mann einschließlich der Marine beträgt für das Rechnungsjahr annähernd fünf Milliarden Mark.

Diese Organisation, die bestenfalls eine ungeschulte Polizeitruppe darstellt und ohne Erlaubnis der Entente niemals vor den Feind kommen kann, ist noch nicht zwei Jahre alt. Am 9. November 1918 war das deutsche Volk aufgewacht und hatte erkannt, daß ein schlimmerer Feind als der jenseits der Schützengräben hinten in seinen Generalkommandos saß. Im Januar 1919 sammelte sich der Sozialdemokrat Gustav Noske mit einem Grafen Bismarck Offiziere und Mannschaften von der Straße auf, bekämpfte mit ihnen die klassenbewußten Arbeiter, schützte die Banken und erreichte in kürzester Zeit, daß ein neues Heer erstand. Ein Heer, das aus der großen Zeit jene verschwenderische Ueberorganisation, jenen bunten und lauten Apparat übernahm, ohne auch nur eine Leistung der alten kaiserlichen Armee aufweisen zu können. Die Arbeit, die da geleistet wird, ist ganz und gar eine Arbeit in sich. Die Reichswehr erinnert an eine Lokomobile, die das Holz, mit dem sie geheizt wird, selbst sägt.

Die folgenden Zahlen werden das Bestreben der leitenden Offiziere aufdecken, möglichst viel Kastenkameraden unterzubringen. Sie arbeiten alle, gewiß. Jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß sich preußische Dienststellen gegenseitig so viel Aktenarbeit machen können, wie sie wollen. Diese Arbeit ist unproduktiv. Die Arbeitslosenunterstützung nach Chargen weist folgende Einzelheiten auf:

Seite 8 des Etats „Reichswehrminister. Ausgaben für besondere Zwecke 4 Millionen. Die Mittel sind übertragbar und stehen ausschließlich zur Verfügung des Reichswehrministers. Die Jahresrechnung unterliegt der alleinigen Prüfung des Reichswehrministers, der auch die Entlastung erteilt". Welchem Zweck dient dieser schwarze Fond?

Seite 15: Die Offiziere und höhern Beamten des Reichswehrministeriums erhalten eine sogenannte Ministerialzulage von zusammen 484 800 Mark.

Seite 44: „Besondere Ausgaben. Uebungsreisen, Uebungsritte und Besprechungen im Gelände 1 270 200 M." Die berühmten Kritiken mit anschließendem Frühstück in frischer Luft („Was? 30 Kilometer Luftlinie ist das Dorf entfernt? Es wird schon einen näheren Feldweg geben!") sind in aller Erinnerung. Dieses Heer darf nicht kämpfen. Und für die Verdauungsgalopps seiner Offiziere 1 Million?

Seite 68: Was man nicht deklinieren kann, sieht man als Nachrichtenwesen an. Die hunderttausend Mann haben sich so viel gegenseitig zu benachrichtigen, daß die „Andern persönlichen Ausgaben" des Nachrichtenwesens 2 311 000 M. und die „Sächlichen und vermischten Ausgaben" 2 069 000 M. betragen. Darunter befinden sich Futterkosten für 1300 Tauben und 145 Diensthunde. (Ist das der offizielle Ausdruck für Spitzel?)

Seite 76: Die Seelsorge der Reichswehr verschlingt insgesamt 601 200 M. Es ist den Reichswehrangehörigen unbenommen, wie alle andern Leute in die Kirche zu gehen. Aber sie haben offenbar einen besonderen, einen uniformierten lieben Gott. Hat man schon jemals etwas von einem Feuerwehrpfarrer gehört?

Seite 86: Pferdehaltung 15 412 900 M.

Pferde mögen noch nötig sein. Wozu aber Heeresanwälte erforderlich sind, das weiß außer den Posteninhabern kein Mensch. Nach scheinbarer Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit betragen die Kosten für die Rechtspflege im Heere 1 376 150 M. (Seite 78.)

Seite 218: „Gnadengebührnisse für die Ende März 1920 oder später mit Pension ausgeschiedenen Offiziere: 2 000 000 Mark."

Aus Seite 249 geht hervor, daß an die Inhaber alter kaiserlicher Klunkerorden und Ehrenzeichen Ehrenzulagen von der Republik munter weitergezahlt werden. Die Summe überschreitet weit eine halbe Million.

Seite 150: „Reise- und Umzugsgebührnisse sowie Reisebeihilfen 2 150 000 M." Wer das preußische Militär kennt, weiß, daß dies ein Gewerbe ist, das im Umherziehen ausgeübt wird. Wenn diese Wirtschaft mit den Versetzungen, Kommandierungen und Dienstreisen nicht wäre, hätte das von der Entente geduldete Trüpplein überhaupt nichts zu tun. Also macht es sich Scheinarbeit.

Der Geist der Reichswehr ist bekannt. Der Chef der Heeresleitung hat offen das deutsche Volk und damit den deutschen Feldsoldaten gegen die politische, also militärische Leitung während des Krieges ausgespielt und verhöhnt. Er hat sich und uns ein neues Sedan gewünscht. Man kann sich

also ungefähr einen Begriff machen, wie die Erziehungsarbeit an dem republikanischen Reichswehrsoldaten aussieht. Seite 53: „Wenn die Reichswehr zu einer sicheren und zuverlässigen Stütze der Regierung herangebildet werden soll, muß neben der militärdienstlichen Schulung eine umfassende Fürsorgetätigkeit während der Dienstzeit einsetzen, die Geist und Sittlichkeit der Truppe hebt und fördert, dem Reichswehrangehörigen allgemeines staatsbürgerliches und politisches Verständnis vermittelt, und vor allem sich außerdienstlich seiner annimmt und ihn der Versuchung der Straße entzieht." Die Straße: das sind wir. Die Entziehung kostet 18 570 450 M. (Seite 54.)

Weil wir gerade von dem moralischen Geist der Reichswehr (und von dem Paaschemord) reden: die Sittlichkeit der Bendlerstraße verbietet nicht, der Reichswehr, deren politische Haltung während des Kapp-Putsches infolge ihrer schlechten politischen Erziehung durchaus zweifelhaft gewesen ist, noch Geld für einen versuchten Hochverrat zu bezahlen. Seite 43: „Bei Unterdrückung der Unruhen im März 1920 erwies es sich als notwendig, den Heeresangehörigen besondere Zulagen zu gewähren, deren Zahlung zum Teil bis Ende Juni 1920 stattgefunden hat. Es entspricht der Billigkeit, von der Einziehung der Mehrbeträge abzusehen." Wie sagt der Berliner? „So siehst du aus!"

Die Redensart „Es entspricht der Billigkeit" kehrt häufig in diesem lustigen Etat wieder. Es entspricht zum Beispiel auf Seite 21 der Billigkeit, „auch Unterzahlmeistern, Oberfeuerwerkern, Feuerwerkern, Zeugfeldwebeln und Schirrmeistern das Weiterdienen zu ermöglichen". Sie werden als Unteroffiziere verwendet; das heißt: man braucht sie nicht. Aber man bezahlt sie doch.

Die Reichswehr war ursprünglich 200 000 Mann stark und ist auf Befehl der Entente auf 100 000 Mann verringert worden. Was tut der Deutsche, wenn er schon durchaus eine geliebte Dienststelle auflösen muß? Er wickelt ab. In dem ganzen großen Etat sind diese entsetzlichen Abwicklungsstellen noch gar nicht alle enthalten, aber auf Seite 33 bekommen wir einen Vorgeschmack: „Einschließlich 206 Zahlmeistern zur Erledigung der Abwicklungsarbeiten aufgelöster Reichswehrformationen. Für diese Arbeiten sind die Zahlmeister unentbehrlich." Ein Gehalt ist manchmal auch unentbehrlich.

Ein Reichsmilitärgericht, das überflüssigerweise immer noch besteht, kostet 1 434 996 M.

Der Gesamtskandal ergibt folgendes Bild: Die Reichswehr ist 100 000 Mann stark. Davon Offiziere: 4000 Mann. Unteroffiziere: 17 627 Mann. Mannschaften: 78 373 Mann. Rund gerechnet kommen also auf je 20 Mann 1 Offizier, auf je 5 Mann 1 Unteroffizier. Die Negerrepublik Haiti hat ein Heer, das besteht aus zwei Kanonen, einem alten Maulesel und einem General. Unsere Reichswehr hat 123 Obersten, 36 Generalmajore, 14 Generalleutnants, 4 Generale — in Generalsstellen befinden sich 54 Mann. Ein Hauptmann kommandiert durchschnittlich 100 Mann — wenn er sie kommandiert, was aber nicht der Fall ist, da viele Hauptleute in Schreiberstellen beschäftigt sind. Die Reichswehr hat im ganzen 41 000 Pferde; jeder Offizier ist beritten, Stabsoffiziere haben zwei Pferde. Die Reichswehr hat 1606 Beamte. Im Reichswehrministerium sitzen 557 Personen. Das Reichswehrministerium und die Heeresleitung kosten jährlich 16 Millionen.

Sie spielen große Zeit. Sie wirtschaften heute noch auf einem bankrotten Lande herum, als sei es belgische Etappe. Im Reichstag hat man sich neulich über die Besatzungskosten der Ententetruppen im Rheinland so sehr entrüstet und auch darüber, daß Deutschland dort die Katzen der Generalstöchter bezahlen müsse. Ein Land hat seine Katzen und ein anderes hat seine Affen. Wir haben unsere Reichswehr. Bevor Ihr Euch weiter entrüstet: Schafft Euch doch erst einmal diese ungeheuerlichen Kosten vom Halse!

Die Soldatenspielerei auf dem Lande mit ihrem Milliardenetat wird nur durch die Eisenstirnigkeit der Marine übertroffen. Das soll in einem zweiten Artikel behandelt werden.

Und nur zwei ehrliche Zahlen stehen in dem ganzen Reichswehretat. Seite 4:

„Reichswehrministerium:

A. Einnahmen der Verwaltung des Reichswehrministeriums:

Verkaufserlöse und ähnliche Einnahmen .	30 M.
Alle übrigen Einnahmen	30 M.

Mithin Aktivwert der republikanischen Reichswehr: 60 M.

Deutsche Fürsten als Schieber

Die rechtssozialistische Fraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Ist es richtig, daß namhafte Kapitalverschiebungen nach dem Ausland stattgefunden haben?

Ist es weiter richtig, daß in Berlin die Aushebung des Bankhauses Cruser stattgefunden und zur vollständigen Beschlagnahme der Akten und Bücher geführt hat?

Ist es ferner richtig, daß hierdurch eine weitausgedehnte Kapitalflucht nachgewiesen ist, und daß dabei eine große Anzahl Mitglieder adliger und fürstlicher Häuser, darunter auch Mitglieder des Hauses Hohenzollern, gefaßt worden sind?

Was gedenkt die Reichsregierung gegen die Beschuldigten zu tun und was hat der Reichsfinanzminister getan, um für das Reich entsprechende Vermögenswerte zu sichern?

Im Anschluß daran teilt der „Vorwärts" mit, daß das Bankhaus Cruser seinen Sitz in der Voßstraße hat, aber weder im Telephon- noch im Adreßbuch zu finden ist. Das Bankhaus soll sich ausschließlich mit der Verschiebung von Vermögen ins Ausland befassen. Viele hundert Millionen sind bereits verschoben worden. Zu den Kunden gehören in erster Linie Angehörige fürstlicher Häuser. Cruser selbst ist flüchtig.

Wir haben bereits Ende Mai auf das Bankhaus Sinner aufmerksam gemacht, das sich ebenfalls mit Kapitalsverschiebungen ins Ausland befaßte. Offiziere aus dem Kreise Ludendorffs spielten dabei die Organisatoren, Hohenzollernprinzen und adelige Herren waren die Hauptkunden. Bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation wird unsere Fraktion auch diesen Skandal, gegen den bisher noch kein Staatsanwalt eingeschritten ist, zur Sprache bringen.

Politische Umwälzung in Griechenland

Sieg des Monarchismus

Die Wahlen in Griechenland haben eine erdrückende Niederlage des Venizelos und seiner Partei herbeigeführt. Von allen Ministern seines Kabinetts ist nur ein einziger wiedergewählt worden. Venizelos ist ebenfalls unterlegen. Die Wahlen waren begleitet von heftigen Straßenunruhen in Athen. Gegenwärtig wird wieder berichtet, daß zwei Anhänger von Venizelos während der Demonstrationen durch Mitglieder der siegreichen Opposition erschossen worden sind. Man erwartet in Athen weitere Unruhen. Die unsichere Lage, die durch die Wahlen geschaffen worden ist, und die auch nicht dadurch geklärt ist, daß Venizelos sofort seinen Rücktritt von der Politik wie von seinen Ansprüchen erklärt hat, hat bereits eine allgemeine Finanzpanik verursacht. Die Börse ist geschlossen und auch die Banken werden ihren Betrieb einstellen.

Venizelos erklärte in einem Interview: Ich habe mein Teil getan, aber das griechische Volk hat meine Politik verurteilt, und ich habe mich zurückgezogen. Exkönig Konstantin erklärt im Vollgefühl des Sieges in feierlichen Aussprüchen, er hoffe, daß durch den Spruch der Wahlen sich dem Lande eine Aera der unentbehrlichen Gerechtigkeit und des Friedens eröffnen werde. Was seine Rückkehr anbetreffe, so habe er schon erklärt, daß er das Volk direkt zu befragen wünsche und sodann nach Griechenland zurückkehren werde, „um meine Schritte der Wohlfahrt und dem Gedeihen dieses bewundernswerten Volkes zu widmen."

Wir haben für Venizelos so wenig Sympathien wie für König Konstantin, aber auch wir müssen sagen, auch wir „bewundern" dieses Volk, das sich so sehr um diesen König zu reißen scheint. Der König verspricht eine wirkliche Demokratie und eine konstitutionelle Freiheit. Wir sind gewiß, daß das griechische Volk mit diesem Marionettenkönig die gleiche Enttäuschung erleben wird, wie mit dem dahingegangenen politischen Venizelos.

Die Regierungskrise

HR. London, 17. November.

Reuter meldet: Rhallis hat dem Regenten mitgeteilt, daß er nur dann die Aufgabe der Kabinettsbildung übernehmen würde, wenn die Regierung von Venizelos definitiv zurücktreten würde. Alles Interesse richtet sich jetzt auf das Ergebnis der Wahlen des griechischen Heeres, das in Kleinasien steht. Dieses Ergebnis könnte die Lage noch so verändern, daß die Venizelisten doch noch die Mehrheit bekämen. Das Pressebureau der Opposition erklärt aber, daß die Wahlen an der Front in Kleinasiens überhaupt nicht stattfinden sollen. Konduriotis hat sich geweigert, Venizelos Brief, in dem er um seine Entlassung bittet, zu beantworten. Der Regent will erst das Endergebnis der Wahlen abwarten. Venizelos will sich aber nicht mit einer kleinen Mehrheit zufrieden geben, die ja doch nur eine minimale sein könnte. Die Möglichkeit, daß Venizelos am Ruder bleibt, muß vorläufig noch als nicht ausgeschlossen angesehen werden.

Ausschreitungen in Tschechien

In der Tschechoslowakei ist es in den letzten Tagen wiederholt zu Ausschreitungen gekommen. Die Kundgebungen nahmen in einigen Städten Nordböhmens ihren Anfang und richteten sich gegen die deutsche Bevölkerung. In Eger unternahmen die Deutschen eine Gegenkundgebung. Bei diesen Vorgängen kam es zu Prügeleien und Beschimpfungen. Teilweise ließ der Pöbel seine Wut an Denkmälern aus, die beschädigt oder abgebrochen wurden, teilweise kam es auch zur Plünderung und Beschädigung von Geschäftshäusern und Druckereien. Die Kundgebungen haben am Dienstag auch auf Prag übergegriffen. Dort hat ein tschechischer Haufe, geführt von Legionären, das deutsche Landestheater besetzt und erklärt, es dürfe fortan nur noch tschechisch gespielt werden. Im Deutschen Hause wurden Verwüstungen angerichtet und Schriftstücke zum Fenster hinausgeworfen. Auch den deutschen Zeitungen „Bohemia" und „Prager Tageblatt" stattete der Mob einen Besuch ab, ebenso der deutschen Lese- und Redehalle. Die Einrichtungen wurden durcheinander geworfen und aus den Fenstern geschmissen, wobei der Mob auf der Straße freudig aufheulte.

Am Mittwoch haben sich die Kundgebungen in Prag wiederholt. Auch in Brünn und in Pilsen kam es zu Ausschreitungen. In Prag versuchte die Menge, in das Parlament einzudringen und einen deutschen Abgeordneten herauszuholen, der sie angeblich beleidigt haben soll. Die Polizei ist ziemlich machtlos. Hinter den Kundgebungen stecken dunkle politische Hintermänner.

Zu den Ausschreitungen in Prag

TU. Prag, 18. November.

Das „Prager Tageblatt" und die „Bohemia" sind infolge der Demonstrationen nicht erschienen. Von den tschechischen Blättern wenden sich die „Tribuna" und das sozialistische „Pravo Lidu" sehr heftig gegen die Demonstrationen. Die „Tribuna" macht hierfür die agrarische und die nationaldemokratische Partei verantwortlich, sowie auch die Blätter dieser beiden Parteien, die jeden Tag gegen die Deutschen und Juden gehetzt haben. Die „Tribuna" schreibt: Solange Gesetz Gesetz bleibt, ist die Enteignung des deutschen Theaters ungesetzlich. Die Rechtssozialisten haben einen Aufruf erlassen, worin sie erklären, daß hinter dieser nationalen Hetze auf tschechischer Seite ein ganz bestimmter Plan stehe, nämlich, zu einer reaktionären Regierung zu gelangen, die gegen die Arbeiter gerichtet ist. Auch die übrigen tschechischen Parteien, die Nationaldemokraten, die Agrarier, die tschechischen Sozialdemokraten und die katholische Volkspartei erlassen einen Aufruf, worin sie gegen jede Gewalttätigkeit gegen Deutsche oder Juden protestieren.

Vom Völkerbund

Genf, 17. November.

Im Laufe des Mittwoch-Nachmittag konstituierten sich die sechs Kommissionen der Völkerbundsversammlung. Kommission eins, die sich mit den allgemeinen organisatorischen Fragen des Völkerbundes zu befassen hat, bestellte zum Präsidenten Balfour-England, zum Vizepräsidenten Koo-China, Kommission zwei (technische Organisation) Präsident Tittoni-Italien, Vize-Präsident Jonescu-Rumänien, Kommission drei (internationale Gerichtsbarkeit) Präsident Bourgeois-Frankreich, Vize-Präsident Costa-Portugal, Kommission vier (Haushalt und Finanzfragen) Präsident Guinones de Leon-Spanien, Vize-Präsident Restrego-Columbien, Kommission fünf (Aufnahme weiterer Staaten), Präsident Huneeus-Chile, Vizepräsident Blanco-Uruguay, Kommission sechs (Abrüstung und Mandate) Präsident Branting-Schweden, Vizepräsident Aguero-Kuba.

Das griechische Wahlergebnis rief unter den Völkerbundsdelegierten großes Aufsehen hervor. Die griechischen Delegierten im Völkerbunde, unter denen sich u. a. auch der Außenminister Politis befindet, wohnten bisher den Verhandlungen noch bei.

Gemeindewahlgesetz in Italien. Die Kammer hat die ersten Artikel des neuen Gesetzes über die Gemeindewahlen angenommen, durch das bei diesen die Verhältniswahl eingeführt wird.

Masse Mensch

Ein Stück aus der sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts
Von Ernst Toller.

(Uraufführung am 15. November im Stadttheater zu Nürnberg.)

Es handelt sich hier nicht, wie etwa in der „Wandlung" um Schicksal einzelner Menschen, um Problem der Beziehung Eines zum Anderen. In seinem neuen Stück (dessen Buchausgabe der Verlag Gustav Kiepenheuer vorbereitet), geht es Toller um den Gegensatz (den Kampf, wenn man will) von Mensch und Masse: Jener, Einziger, dem Menschsein Höchstes bedeutet, und Aufgehen in der Masse nichts, dem Ziel, daß jeder der Namenlosen aus der Menge emporfinde von kleinem Teil größerer Gemeinschaft zu eigener Ganzheit. — Die Masse, die Kraft ist durch Verzicht der Zahl- und Namenlosen auf Eigenheit, deren Schrei tönt, weil er der gleiche ist aus Hunderttausenden von Kehlen. Nur so wird dumpfe Sehnsucht klarer Wille, wird Wille: Tat.

Aufgabe des Dichters kann es nicht sein, den Fragen, die uns erschüttern, mit dem Anspruch der Endgültigkeit irgendeine Antwort entgegenzusetzen, sondern seine Sendung ist es, die Not des Zwiespaltes aufzuzeigen, hinzuweisen auf das Ziel, das jenseits winkt, zu entflammen zum Aufbruch. Mit anderem Wort: wir treten nach wie vor ein für den „politischen Dichter". Politisierenden Literaten, die zur Revolution kaum tiefere Beziehung fanden als ehedem zum protzigen Glanz der Monarchien, die mögen freilich nach den ersten Niederlagen der Revolution mutlos umkehren nach ihrem Wolkenkuckucksheim „reiner Kunst". Der revolutionäre Dichter aber wird weiterhin aufrufen zu Entscheidung und Tat.

Als Verkörperung des Einzelmenschen, der der Masse gegenübersteht, wählte Toller die Frau. Der Mann ist zu stark beeinflußt durch „Pflicht"-Phantome, die „Staatsgesinnung" ihm vorgaukelt. Pflicht, Mensch zu werden, tritt zurück hinter Pflicht Staatsbürger zu sein. Solche Hemmung ist der Frau fern. Selbst die aus anderem Kreis Entstammte bäumt sich auf gegen Unrecht, gegen Unterdrückung der Rechtlosen, verfügt und gutgeheißen durch hergebrachte „Ordnung". Mag darum die „Ordnung" zerbrechen, wenn nur auch das Unrecht damit beseitigt wird. So findet sie den Weg zu den Enterbten, bereit, mit ihnen Altes gewaltsam zu stürzen, neue Menschheit aufzurichten. Die Masse, aus Willenlosigkeit zu zielbewußter Tat erweckt, anfangs Werkzeug, erstarkt bald zu handelnder Kraft. „Der Namenlose", Sprecher der verhaltenen Massensehnsucht, kreuzt ihren Weg: noch ist es nicht Zeit zum Abbruch des Kampfes, zum Aufgehen in reiner Menschlichkeit. Neuer Kampf ist geboten: blutig zwar wie der, zu dem die Gewaltsaher die Völker gegeneinander hetzten, aber rein in seiner Absicht, rein in seinem Ziel: Sieg wird nicht Unterdrückung Anderer sein, sondern Befreiung aller. Der Mensch bäumt sich auf gegen bewußte Fortführung schlechten und verhaßten Werkes; die Masse weiß: nur dies ist der Weg, der emporführt. Die Masse handelt. Der Mensch tritt ihr entgegen, wird so — scheinbar — ihr schlimmster Feind, wird schuldig zwiefachen Sinnes: Mitschuldig an der Untat, geboren aus dem Rest des Bösen, der noch in allen ruht, schuldig am Untergang der Masse, deren freies Auswirken er hemmte. Doch ist diese Schuld entsprungen aus der Unlösbarkeit des tragischen Konflikts: Schicksal in jenem hohen Sinne der griechischen Tragödie, Schicksal, das nicht Zufälligkeit bedeutet, sondern unabänderlichen Ablauf des Geschehens, bestimmt durch die Bedingtheit und Begrenztheit der waltenden Kräfte.

Auch das oft jähe Umschlagen vom Pathetischen in die Groteske ist hier innerlich bedingter, als es ehedem uns scheinen wollte: das wahnwitzige Hasten der Börsenjobber (2. Bild) und die sentimentale Betrunkenheit der Wachen (im vierten) — um nur der zwei stärksten Bilder zu gedenken — konnte nicht anders gestaltet werden als in den spukhaften seelischen Verrenkungen, die der Dichter da an uns vorüberpeitscht.

Die Aufführung unter Leitung von Friedrich Neubauer war anerkennenswerte Leistung. Margarete Hannen (als „Frau") und Arthur Fischer-Streitmann (als „Namenloser") verstärkten den Erfolg. Die Zuschauer, fast durchweg Arbeiter, riefen wiederholt Darsteller, Regisseur und Intendant. Dem Dichter war es auch dieses Mal als Festungsgefangenen wieder verwehrt, sein Werk auf der Bühne zu sehen. F. Bachmeier-München.

Georg Kaisers „Gas II"

Uraufführung im Frankfurter Neuen Theater.

Aus Frankfurt a. M. schreibt unser Korrespondent: Der zweite Teil von Georg Kaisers Drama „Gas" ließ noch weniger einen äußeren Erfolg erwarten als der erste. Leuchtete aus den Trümmern von „Gas I" der Glaube an neuen Aufbau: die grünen Siedelungen, die den Menschen in dem idyllischen Schoß der Natur gefunden lassen sollten, so düstert aus „Gas II" Regierung aller Zukunftswerte, allesvernichtende Gisterplosion durch verbrecherischen Intellekt, chaotischer Menschuntergang. — Die Problematik Kaisers schichtet sich von Entwicklung zu Entwicklung abstrakter, atmet in religiösen Bezirken und überspannt sich in philosophischen Phantomen. Der Milliardär der „Koralle" entging der sozialen Konsequenz durch sein Aufgehen im Jenseitigen. Sein Sohn greift über ihn hinaus, hetzt in „Gas I" die Menschheit zur vergesellschafteten Industrie, zersplittert in seiner Idee, das fiebernd erzeugte Gas explodiert, ein Keim ist übriggeblieben, der aus instinktiven Werten am Herzen der Erde eine neue Kultur erzeugen soll. Das Geschlecht aber ist besessen vom Wahnsinn der Industriekonkurrenz. In „Gas II" ist der Aufbau der zertrümmerten Weltfabrik von neuem erzwungen. Die Arbeit ist mechanisiert, die Mechanisierung der Menschen folgt, der Erdball ist von zwei sich bekämpfenden Werken gespannt, die durch 7 Blaufiguren und 7 Gelbfiguren in ihrem hassenden Nationalismus markiert sind. Die Blauen erkennen im Unterliegen die Verblendung ihres Kampfes gegen Brüder, die siegreichen Gelben leiten die Hand brüderlicher Annäherung. Zwei Möglichkeiten ringen gegeneinander: sich duldend ergeben und der Leuchtkraft der Güte vertrauen (Predigt des Urenkel-Milliardärarbeiters) oder mit der letzten Kraft des Intellekts rächen und vernichten. Explosion von Giftgas reißt die Erde aus den Fugen, zertrümmert Sieger und Besiegte. — Die Sprache Kaisers ist von wuchtiger Knappheit mit einem starken Einschlag ins „Kubistische". Die Regie arbeitete mit scharfen Schlagschatten und konstruierte strenge, geometrische Linien. W.

Gegen die Vergewaltigung der Kunst durch Staatsanwalt und Polizei (vgl. unser Feuilleton von Mittwoch früh) wendet sich nun auch der Schutzverband mit folgendem Schreiben: „Der Schutzverband deutscher Schriftsteller hat mit Entrüstung von den Massenkonfiskationen, die im Verlage Fritz Gurlitt durch die Staatsanwaltschaft erfolgt sind, Kenntnis genommen und sieht in diesem Vorgehen eine ernste Bedrohung der durch die Reichsverfassung gewährleisteten Freiheit der Kunst. Die von der Konfiskation betroffenen Künstler haben einen so hohen und unbestrittenen Rang, daß auch nicht der leiseste Zweifel an dem künstlerischen Ethos ihrer Werke möglich ist. Mit aller Entschiedenheit spricht sich der Schutzverband gegen eine von einer Behörde ausgehende Vergewaltigung und öffentliche Herabsetzung hochgeachteter deutscher Künstler aus."

Ein Märchenfilm. Die Kulturabteilung der Ufa brachte das „Märchen von der schönen Melusine". Nicht überschwängliche Prachtentfaltung und Massenszenen blenden das Auge. Aus wundervollen Naturbildern heraus gestalten sich die künstlerisch schönen Motive, in denen wirkliche Märchenstimmung weht. Tänze, sowie die grotesken Spiele der Bauern bringen in den von lyrischer Sommernachtstraum-Stimmung getragenen zweiten Akt eine humorvolle Note. Ueberraschend ist ein Trick, den die zum ersten Male im Spielfilm verwendete Zeitlupe ermöglicht: die in ihr Element zurückkehrende Nixe Melusine schwebt von den Höhen der Burg langsam ins Wasser hernieder. Ein Jugendfilm, der auch für Erwachsene reizvoll ist.

Proletarisches Theater. Die nächsten Aufführungen des dreiaktigen Schauspiels „Die Feinde" von Maxim Gorki finden statt: Donnerstag, den 18., abends 7½ Uhr, Hasenheide 15 (Kliems Festsäle); Freitag, den 19., abends 7½ Uhr, Wiclefstraße 24 (Moabiter Gesellschaftshaus). Karten zu 3,50 M. und 1 M. (Arbeitslose) an der Kasse. Mitglieder frei. Ausgabe der Mitgliedskarten und Neuaufnahme von Mitgliedern an der Kasse.

Im Theater in der Königgrätzer Straße ist die Erstaufführung von August Strindbergs Schauspiel „Frau Margit" (Ritter Bengts Gattin) auf Mittwoch, den 24. November, festgesetzt worden. Die Regie führt Svend Gade.

Bergarbeiterverband und Sozialisierung

Der Gesamtvorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands richtet einen offenen Brief an den Reichskanzler, um von der Regierung die immer wieder in Aussicht gestellte Vorlage über die Sozialisierung des Bergbaues zu fordern.

Der Vorstand erinnert zunächst daran, daß die Bergarbeiter dem Ueberschichten-Abkommen, das allein die Ausführung der in Spa übernommenen Verpflichtungen ermöglichte, nur zugestimmt haben in der Erwartung, daß die Regierung ihr Versprechen halten und die Sozialisierung des Kohlenbergbaues in Angriff nehmen werde. Dann fährt das Schreiben fort:

Seitdem sind wieder über drei Monate hingegangen. Die Sozialisierungskommission hat ihre Vorschläge längst veröffentlicht. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat und der Reichskohlenrat haben jene Sozialisierungsvorschläge diskutiert. Es wurde dann eine Unterkommission eingesetzt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in Essen tagend, hat diese Kommission Vorschläge der Kommissionsmitglieder Stinnes, Silverberg und Voegler akzeptiert. Diese Vorschläge können wir nach all dem Vorhergegangenen nur als einen **wohlüberlegten Durchkreuzungsversuch der Sozialisierung** bezeichnen. Wer die Anschauungen der Bergarbeitermassen und ihre wirtschaftliche Lage kennt, wird den Vorschlag, durch Ausgabe von „Kleinaktien" den Empfindungen und Forderungen der Arbeiterklasse gerecht zu werden, als eine **Verhöhnung der Arbeiterforderung** bezeichnen. Das weitere Ansinnen, die Kohle nicht in das Gemeineigentum zu überführen, sondern den schon bestehenden oder in rascher Bildung begriffenen „gemischten" privatkapitalistischen Werkskonzern oder -trusts noch größere als bereits jetzt existierenden Vorzugsrechte in der Kohlenbelieferung zu sichern, empfinden wir als eine **direkte Verspottung des Gedankens der Sozialisierung.** Die begreifliche Beunruhigung, die durch diese Sabotage und Verhöhnung der Bergarbeiterforderung in die Bergarbeiterschaft getragen ist, kommt schon in zahlreichen protestierenden Zuschriften und anderen Protesten zum Ausdruck. Durch das lange Ausbleiben der regierungsseitig versprochenen Gesetzesvorlage über die Sozialisierung sind die Bergarbeiter ohnehin stark beunruhigt. Sie fühlen sich durch das bisherige Resultat der Beratungen im Reichswirtschaftsrat in ihren Erwartungen **mit Recht betrogen.**

Es sei daran erinnert, daß die Bergarbeitergewerkschaften aller Richtungen sich in Revierkonferenzen und auf den Generalversammlungen ihrer Organisationen einmütig für die Sozialisierung des Bergbaus entschieden haben. Wir weisen ferner auf den einmütigen Beschluß des Genfer Internationalen Bergarbeiterkongresses für die Bergbausozialisierung hin, die, so heißt es auch in dem Beschluß, wenn nötig, **durch den Generalstreik der Bergleute erreicht werden** müsse. Diesem Beschluß haben sämtliche in Genf vertretenen deutschen Bergarbeiterverbände rückhaltlos zugestimmt.

Das Schreiben beruft sich dann auf Ausführungen des christlichen Bergarbeiterführers Imbusch in Genf, der gleichfalls die Ausschaltung des privaten Gewinns und arbeitslosen Einkommens gefordert hat. Das hat, wie wir hinzufügen wollen, allerdings nicht gehindert, daß Herr Imbusch in der Kommission den Stinnesplänen zugestimmt hat, ein neuer Beweis für die Unzuverlässigkeit der Zentrumsarbeiterführer. Das Schreiben wendet sich dann gegen die **Auffassung einzelner Arbeitnehmer,** daß die Stinnesvorschläge ein Uebergangsstadium darstellen könnten und fährt fort:

Die Pläne des Herrn Stinnes und Genossen, wie überhaupt alle Projekte, die in irgendeiner Kapitalsbeteiligung der einzelnen Arbeiter und Angestellten oder in privat-kapitalistisch aufgebauten Arbeitsgesellschaften im Kohlenbergbau eine „Lösung" der Sozialisierungsfrage erblicken, laufen bewußt oder unbewußt auf die **Befestigung der privat-kapitalistischen Profitwirtschaft** hinaus. Dies geschieht durch die Aufpeitschung der persönlichen Profitsucht.

Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, ohne die Befriedigung der persönlichen Profitsucht fehle es dem Wirtschaftsleben an der „nötigen Antriebskraft", dann ist das allerdings die glatte Ablehnung jeder Sozialisierung. Das bedeutet dann auch die Aufforderung an den Egoismus, sich gegenüber dem Gemeinwesen möglichst wenige, am besten gar keine Schranken aufzuerlegen.

Nach den Erfahrungen des verflossenen Jahres sind sich wohl alle Kreise darüber klar geworden, daß die einflußreichsten großkapitalistischen Führer den **rücksichtslosesten Widerstand gegen die Sozialisierung des Bergbaues** leisten. **Dieser Widerstand wird auch von Mitgliedern des Reichsministeriums aus prinzipieller Feindschaft gegen den Sozialismus unterstützt, wo es nur eben möglich ist.** Seit Monaten sehen wir statt der Erfüllung des Regierungsversprechens der Sozialisierung eine sich immer mehr ausbreitende, durch gewaltige kapitalistische Mittel gespeiste, auch mit verleumderischen Beschimpfungen der Sozialisierungsfreunde durchsetzte Agitation gegen jedwede Sozialisierung. Wir sehen weiter eine Verschleppungsarbeit in immer neuen und ergänzten sogenannten „Verständigungskommissionen". Andererseits aber sehen wir, daß die Bergarbeiterschaft dem notleidenden Gemeinwesen unter Aufopferung aller ihrer Kräfte Ueberarbeit leistet. Soll dies weiter geschehen, muß auch der berechtigten Forderung auf Sozialisierung des Bergbaues entgegengekommen werden.

Es ist nun die höchste Zeit, daß volle Klarheit zunächst über die Absicht der Reichsregierung geschaffen wird. Will sie gemäß ihrem gegebenen Versprechen dem Reichstag die Sozialisierung des Kohlenbergbaues vorschlagen oder nicht? Wenn ja, wann gedenkt die Reichsregierung diesen Gesetzentwurf dem Reichsparlament zu unterbreiten?

Das Schreiben fordert deshalb jetzt endlich Klarheit über die Stellung des Reichsministeriums. Die Haltung des Reichstags sei eine Sache für sich, mit der man sich zu gegebener Zeit zu beschäftigen haben werde. Je länger die Ungewißheit dauere, um so schwieriger werden die Folgen sein.

Daß der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes die Stinnespläne ablehnt, ist ja nur selbstverständlich. Ebenso ist es klar, daß es allerhöchste Zeit ist, dem ewigen Schwanken und Zögern der Regierung ein Ende zu machen. Aber der Vorstand der Bergarbeiter muß sich auch dessen bewußt sein, daß von der Regierung keine Vorlage zu erwarten ist, die den Forderungen der Bergarbeiter und der gesamten Arbeiterklasse entspricht. Deshalb beginnt dann erst der eigentliche Kampf. Dabei kommt den Bergarbeitern und ihren Organisationen eine entscheidende Rolle zu. Nur wenn die Bergarbeiter und auf ihren Ruf die gesamte Arbeiterklasse ihre ganze Macht für die Sozialisierung des Bergbaues einsetzen, kann der ungeheure Widerstand des gesamten Bürgertums überwunden werden. Es wird Sache der Bergarbeiter sein, darüber zu wachen, daß ihre Organisation ihre Macht auch wirklich im gegebenen Moment voll zur Anwendung bringt.

Koalitionskabinett in Belgien

Die Sozialisten und die Militärdienstzeit

HR. **Brüssel,** 18. November.

Der sozialistische Kongreß, der die Frage der Militärdienstzeit und den Vorschlag, die Dienstzeit anstatt auf sechs Monate auf zehn Monate festzusetzen, zu beraten hatte, hat sich für eine **Dienstzeit von 10 Monaten** ausgesprochen, d. h. unter der Bedingung, daß die Partei die Freiheit behält, ihre Propaganda für die sechsmonatliche Dienstzeit fortzusetzen. **Die Beteiligung am Kabinett von sozialistischer Seite ist also gesichert.** Es wurden 340 Stimmen für eine Dienstzeit von 10 Monaten und 22 Stimmen für eine von 6 Monaten abgegeben. 14 enthielten sich der Abstimmung. Unter den in Aussicht genommenen Ministern wird auch Vandervelde genannt.

Nach dem „Peuble" werden die Hauptpunkte des neuen Koalitionsministeriums Carton de Wiart, wenn es zustande kommt, sein: Das Wahlgesetz für den Senat soll dasselbe sein wie für die Kammer; gleiches Wahlrecht für alle, die das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben. Der Achtstundentag soll sofort gesetzlich festgelegt werden. Das Gesetz über die Arbeitsunfälle soll revidiert werden. **Offen bleibt die Militärfrage, über die am Mittwoch ein engerer sozialistischer Parteitag entscheidet.** Vorerst ist geplant, auf ein Jahr die Dienstzeit auf 10 Monate festzusetzen. In der vlamischen Frage versucht das Ministerium eine Entspannung herbeizuführen, d. h. mit anderen Worten, daß man dem Senat nachgeben und das von der Kammer angenommene Gesetz über die Verwaltungssprache verwässern werde.

Der sozialistische Verband in Brüssel hat nach lebhafter Diskussion die Bedingungen für die Teilnahme am Ministerium abgelehnt. Die Versammlung sprach sich mit nicht mißzuverstehender Klarheit für eine Dienstzeit von sechs Monaten aus.

Elf Bahnarbeiter überfahren

Karlsruhe, 18. November.

Heute vormittag, kurz nach 8 Uhr, wurde zwischen den Stationen Blankenloch und der Blockstelle Lachwald, durch den Personenzug Nr. 737 sieben Streckenarbeiter getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Das Unglück hat darin seine Ursache, daß die Arbeiter einem Güterzuge auswichen und das Gleis des zu gleicher Zeit die Stelle befahrenden Personenzuges betraten.

Groß-Berlin

Bußtag

Gestern ist Bußtag gewesen. Die Polizei hat noch einmal eine Verwarnung ins Land geschickt die Kabaretts, die Lustspieltheater, die Tanzbühnen — sie durften in Anbetracht der Weihe des Tages nicht spielen. Nun ist das ja weiter kein Unglück, aber die Begründung ist unsinnig.

Berlin büßt nicht. Mit Ausnahme der geringen Zahl von Kirchenbesuchern, deren einer Teil wirklich gläubig ist und deren anderer nicht alle wird, kümmert sich kein Mensch um die rote Zahl im Kalender, sondern betrachtet den Tag, soweit er ins Geschäftsleben eingreift, als Gratissonntag. Ein innerliches Verhältnis zu diesem Tage hat er nicht. Er kann es nicht haben, weil er längst zur Kirche keines mehr hat und weil er sich höchstens bei Taufen, Hochzeiten und Todesfällen etwas Aehnliches vormacht. Berlin büßt nicht.

Die Revolution, die keine war, hat mit dem ungerechtfertigten Anspruch der Kirche, störend in das Leben einzugreifen, nicht aufgeräumt. Schade. Man wird den Konsistorialräten über kurz oder lang klarmachen müssen, daß die Zeit vorbei ist, wo ein kirchlicher Feiertag in der großen Stadt wirklich etwas bedeutete. Daß auch nur ein einziger Mensch etwa deshalb frommer würde, weil sich Celly de Rheidt an diesem Abend nicht die Hosen auszieht, ist nicht anzunehmen.

Tut keine Buße! Sondern spuckt der Polizeikirche in die Bouillon, wo, wann und wie oft immer ihr könnt! Amen. J. W.

Neuer Personengeldtarif bei der Großen Berliner Straßenbahn. Vom 19. November d. Js. ab tritt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, folgender Tarif in Kraft: 1. Fahrpreis für eine ununterbrochene Einzelfahrt auf jeder Linie 80 Pf. Die bisherigen Fahrscheine mit niedrigerem Preisaufdruck werden wegen der Papierknappheit aufgebraucht und als 80 Pf.-Fahrscheine ausgegeben. **Der Fahrpreis von 80 Pf.** für eine ununterbrochene Einzelfahrt wird auch im Anschlußbetriebe mit der Spandauer Straßenbahn, Linie N, P, R der Großen Berliner Straßenbahn und Linie 5 der Spandauer Straßenbahn erhoben. 2. Preis einer Sammelkarte für 8 Fahrten 6 Mk. Für gebührenpflichtiges Gepäck und für Hunde wird Fahrgeld wie für eine Person erhoben. 4. Arbeiterwochenkarten von der mit dem 22. dieses Monats beginnenden Woche ab für sechs Wochenfahrten 4 Mk., für zwölf Wochenfahrten 8 Mk., für 48 Wochenfahrten 32 Mk. 5. Monatskarten vom 1. Dezember d. Js. ab: für 1 Linie 70 Mk., für 2 Linien 88 Mk., für 3 Linien 114 Mk., für alle Linien 175 Mk. 6. Schülermonatskarten vom Monat Dezember d. Js. ab 18 Mk. Die bisherigen Sammelkarten für 8 Fahrten zum Preise von 5 Mk. verlieren gemäß dem darauf befindlichen Vermerk infolge der Tariferhöhung mit Ablauf des 18. November dieses Jahres ihre Gültigkeit. Für die nicht ausgenutzten Fahrten wird das anteilige Fahrgeld — bei Bruchpfennigen auf den nächsten durch 5 teilbaren Betrag nach unten abgerundet — in der Zeit vom 19. November bis 31. Dezember d. Js. auf den Bahnhöfen der Großen Berliner Straßenbahn und in der Hauptausgabestelle, Leipziger Platz 14, innerhalb der Geschäftsstunden gegen Rückgabe der Karte erstattet. Auf Wunsch erfolgt Zusendung des Betrages durch die Post auf Gefahr und Kosten des Empfängers. Zur Vermeidung der Unbequemlichkeiten empfiehlt es sich, die Sammelkarten möglichst bis zum 18. d. Mts. auszunutzen.

Erhöhung der Tarife auf den Stadt-, Ring- und Vorortbahnen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1921 werden die Fahrpreise auf der Stadt- und Ringbahn in der Weise erhöht, daß die erste und zweite Zone des jetzigen Tarifes fortfallen. Die jetzigen Sätze der dritten Zone — 50 Pfennig in der 3., 70 Pfennig in der 2. Klasse — werden künftig als Einheitstarife bestehen. In gleicher Weise werden Monatskarten künftig nur noch zu dem Einheitssatze von 13,70 M. in der 3. und 19,50 M. in der zweiten Klasse (den jetzigen Preisen der dritten Zone) ausgegeben.

Im Vorortverkehr müssen die Mindestfahrpreise mit den künftigen Einheitssätzen auf der Stadt- und Ringbahn gleichgehalten werden. Vom 1. Januar 1921 fallen deshalb auch hier die unter 50 bzw. 70 Pfennig liegenden Einzelfahrkarten sowie die Monatskarten, die weniger als 13,70 bzw. 19,50 M. kosten, fort. Im übrigen bleiben auf den Vorortbahnen die über den genannten Mindestsätzen liegenden Preise unberührt, so daß Einzelreisen auf Entfernungen von über 9 Kilometer und Reisen auf Monatskarten über 7 Kilometer nicht verteuert werden.

Die Große Berliner Straßenbahn teilt mit, daß infolge Straßenbauarbeiten in der Demminer Straße die Linie G vom 19. November ab vorübergehend in nördlicher Richtung bis zur Ramlerstraße am Bahnhof Gesundbrunnen weitergeführt wird.

Den Tod im Neuen See suchte und fand gestern eine unbekannte Frau in Trauerkleidung. Die Tote ist etwa 35 Jahre alt und 1,58 Meter groß und trug einen schwarzen Pelzmantel, einen schwarzen Hut, einen schwarzen Rock und schwarze Ohrringe. Ihr Taschentuch ist G. G. gezeichnet. Die Leiche befindet sich im Schauhause in der Hannoverschen Straße.

Volksbildungsamt Neukölln. Am Donnerstag, den 18. November, abends 7 Uhr, findet in der Aula der Realschule, Boddinstraße 34-36, ein Vortrag des Kapellmeisters am Deutschen Opernhause, Eduard Mörike: „Das Lied bei Schubert, Schumann, Brahms, Hugo Wolf und die Neuzeit" statt. Den gesanglichen Teil hat Frau Ida Mörike-Baseler übernommen. Karten zum Preise von 2 M. sind in den bekannten Verkaufsstellen, im Volksbildungsamt Neukölln, Zimmer 218 und an der Abendkasse erhältlich.

Das Neueste in der drahtlosen Technik. An den Freitagen, den 19. und 26. November hält Herr Dr. Graf Arco vom Monistenbund in der Aula des Werner Siemens-Realgymnasiums, Hohenstaufenstraße 47-48, 7 Uhr, einen Experimental-Lichtbildervortrag mit Kinovorführungen über „Das Neueste in der drahtlosen Technik".

Die östliche Göttin, eine Modepantomime, wird nunmehr in einer erneuerten und verbesserten Fassung in der Skala aufgeführt werden. Haas-Hanz hat ein Tanzspiel arrangiert, das den Namen „Ein Tanzspiel bei der östlichen Göttin" trägt. Die Proben sind bereits im Gange.

Voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgebung am Freitag. Zeitweise etwas aufklärend, jedoch überwiegend trübe und neblig, ziemlich kühl bei mäßigen, südwestlichen Winden. Keine erhebliche Niederschläge.

Gewerkschaftliches

Zum Streik im Textilgroßhandel

In der Vollversammlung der Streikenden am Dienstag, den 16. d. M. wurde davon Kenntnis genommen, daß das Reichsarbeitsministerium die Parteien zum Donnerstag, den 18. d. M., zu Verhandlungen eingeladen hat.

Ein Novum in der gesamten Gewerkschaftsbewegung stellt die Zumutung dar, daß die Angestellten die Arbeit aufnehmen sollen, bevor über die strittigen Punkte, und derer sind es nicht wenige, eine Einigung erzielt worden ist. Die Angestellten, aufgeklärt durch die Vergangenheit, denken nicht im entferntesten daran, vor Erlangung eines sie befriedigenden Verhandlungsergebnisses den Streik zu beenden.

Zum Frieden bereit, zum Kampf entschlossen, lautet nach wie vor die Parole! Die Zentral-Streikleitung.

Die Geschichte der Angestelltenbewegung. Ueber dieses Thema spricht Paul Lange im großen Saal vom Musiker-Vereinshaus, Kaiser Wilhelmstr. 31, und zwar in einem Vortragszyklus, der drei Abende umfaßt. Der erste Vortrag findet statt am Donnerstag dieser Woche, den 18. November. Er behandelt die „Entwicklung der Organisation" und den Inhalt der Bewegungen. Der Vortrag beginnt abends 7½ Uhr. Bestimmt sind diese Vorträge für die Funktionäre aller Afa-Verbände. Es ist Pflicht jedes Funktionärs, in diesen Versammlungen zu erscheinen. Paul Lange behandelt die Geschichte der gesamten Bewegung, also aller Angestelltenverbände, gleichviel, welche Berufsgruppen sie umfassen.

Angestellte der Chemischen Industrie. Freitag, den 19. November, abends 7½ Uhr, findet in der „Neuen Philharmonie", Ruhmeshalle, Köpenicker Straße 96-97, eine Versammlung aller Angestellten der chemischen Industrie statt, die im Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten und im Deutschen Werkmeisterverband organisiert sind. Es soll über die letzten Verhandlungen mit den Arbeitgebern berichtet und anschließend hieran Mitteilungen über Kaufmannsgerichtswahlen und dergl. gemacht werden. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Angestellten, die in Afaverbänden organisiert sind, Pflicht.

Tarifsabotage durch Unternehmer. Der Inhaber der Städtischen Markthalle, Andreasstraße 56, Herr Viehstädt, hat es seit Bestehen des Tarifes im Gastwirtsgewerbe mit Hilfe seiner Angestellten wunderbar verstanden, die Organisation bzw. deren Vertreter zu verheimlichen, daß in seinem Betrieb ein Tarif überhaupt nicht innegehalten wird. Die Kellner erhalten dort nicht den ortsüblichen Tarif, sondern haben mündliche Abmachungen getroffen, in bezug auf Lohn bzw. Beköstigung. Diese Abmachungen stehen in strikktem Widerspruch zu den tariflichen Vereinbarungen. Das letzte Stückchen, was in diesem Betriebe geleistet ist, richtet sich gegen die Arbeitslosen. Der Inhaber mit seinen Gehilfen lehnt es ab, die letzten Vereinbarungen zwischen Unternehmer und Gehilfenschaft in bezug auf Zwangsurlaub durchzuführen. Die Arbeitslosen werden mit Hilfe der Organisation nicht eher ruhen, bis auch in diesem Betrieb der Tarif in vollem Umfange zur Durchführung gelangt ist. Die Organisation erklärt hierzu: „Der Betrieb von Viehstädt ist für organisierte Gehilfen gesperrt, die dort beschäftigten Angestellten sind als Mitglieder der Organisation nicht mehr zu betrachten." Verband der Gastwirtsgehilfen, Ortsverwaltung Groß-Berlin.

Aus den Organisationen

Verwaltungsbezirk Friedrichshain (6., 7., 8. Distrikt und Citralon. Kommunale Kommissionen. Freitag, 19. November, Sitzung sämtlicher Abteilungs-Obleute bei Rosin, Gubener Str. 19. Beginn 7 Uhr.

7. Distrikt. Sitzung der Bildungskommission am Donnerstag, den 18. November, um 7 Uhr bei Redling, Kopernikusstr. 23.

10. Distrikt. Elternbeiräte. Heute, Donnerstag, 7 Uhr, Versammlung bei Büttner, Schwedter Str. 23. — Kommunale Kommission. Freitag, 7 Uhr, Versammlung. Vortrag des Genossen Zickert über „Beamtenfragen" bei Büttner, Schwedter Str. 23. Sämtliche Distriktsgenossen müssen erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

18. Distrikt. Freitag, 19. November, abends 7 Uhr, Abteilungs-Versammlungen. 1. Abt. Schule Pank- und Böttcherstraße (Gesangfaal). 2. Abt. Schulaula Christianiastr. 30-30. 3. Abt. Schulaula Christianiastr. 4-6.

Sektion Post und Telegraphie. Freitag, 7 Uhr abends, findet bei Büttner, Schwedter Str. 23, eine dienstliche Beamten-Versammlung statt. Die Mitglieder werden ersucht, daran zahlreich teilzunehmen.

Niederschönhausen. Freitag, 19. November, abends 7½ Uhr, Sitzung der U. S. P.-Elternbeiräte mit den Obleuten der Jugend- und Bildungskommission bei Motis, Eichenhof 70.

Lichtenberg. U. S. P. Freitag, 19. November, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung bei Wilh. Schulz, Scherrwebersstr. 47.

Vereinskalender

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Delegierte zur örtlichen Generalversammlung Donnerstag, den 18., abends 7 Uhr, Generalversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 4. Mitgliedsbuch und Legitimationskarte sind vorzulegen.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands. Fabrikarbeiter-Verband. Deutscher Transportarbeiter-Verband. Freitag, 19. November, nachmittags 4½ Uhr, in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, Branchenversammlung aller Arbeiterinnen und Arbeiter in der photographischen Kunstdruck-Industrie, der chemigraphischen Anstalten und der Luxuspapierbetriebe. Tagesordnung: 1. Moskau oder Amsterdam? Referent: Stadtverordneter Kollege Otto Gübel. 2. Das letzte Angebot als Verhandlungsergebnis unserer Lohnforderungen.

Deutscher Werkmeister-Verband. Werkmeister der Glasindustrie. Versammlung Freitag, den 19. November, nachm. 5 Uhr, im Bureau Stralauer Str. 56.

Arbeiter-Eltern-Bund, Gruppe Moabit. Freitag, abends 7 Uhr, in der Aula Turmstr. 86, öffentlicher Vortrag über Schul- und Erziehungsfragen.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Am Donnerstag, 18. November Fachgruppen-Versammlung, Hoch- und Tiefbau und Architekten, abends 7 Uhr, im Weißen Saal, Nordischer Hof, Invalidenstr. 126. — Fachgruppen-Ausschüsse, Metallindustrie, abends 7 Uhr, in der Geschäftsstelle. — Mitgliederversammlung, Norden 1, abends 7½ Uhr, im Restaurant Schwarze, Helmstr. 3. — Betriebs-Versammlung der Firma L. Loewe, A. G. G., Huttenstraße und Bremer, nachmittags 4½ Uhr, im Nordwest-Casino, Alt-Moabit.

Sozialist. Proletarierjugend, Gruppe Süden. Freitag, 19. November, in der Schule Wasserthorstr. 21, Klassenzimmer 18, 7 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion: Emil Rudolph, Berlin. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ludwig Kometzer, Karlshorst. — Verlagsgenossenschaft „Freiheit" e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der „Freiheit" Druckerei G. m. b. H., Berlin C 2, Breite Straße 29.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 50 Mk. an
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 1.

Theater und Vergnügungen

Volksbühne
6½ Uhr:
Nach Damaskus, II. und III. Teil

Neues Volkstheater
Köpenicker Str. 68.
7½ Uhr: **Major Barbara**

Proletarisches Theater
Donnerstag, abends 7½ Uhr: Hasenheide 13
Die Feinde v. Maxim Gorki.

Staatstheater.
Opernhaus
7 Uhr:
Tiefland
Schauspielhaus
7 Uhr:
König Richard III.

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater
7½ Uhr: Einsame Menschen
Kammerspiele
7 Uhr: Er ist an allem schuld
Hierauf: Die Spieler
Der Heiratsantrag
Großes Schauspielhaus
Karlstraße
8 Uhr: Jedermann
(10. Abteilung, II. Abend)
Theater i. d.
Königgrätzer Str.
½8 Uhr: **Rausch**
(Orska, Abel, Riemann, Richard, Veldkirch, Dernburg, Römer).
Freitag: Erdgeist
(Orska, Steinrück)

Komödienhaus
½8 U.: Die Sache mit Lola
mit Max Pallenberg
(Josefine Dora a. G., Ortrud Wagner, Piche, Haskel, Grieba, Alper)

Berliner Theater
Heute Donnerstag 7 Uhr:
Zum 1. Male:
Die spanische Nachtigall
Operette
von Schanzer und Welisch
Musik von Leo Fall
Hauptdarsteller:
Fritzi Massary
(Erik Wirl, Hans Waßmann, Julius Brandt, Emmy Sturm, Olga Engl)

Residenz-Theater
(Bahnhof Jannowitzbrücke)
Untergrundbahnhof Klosterstr.
Täglich: ½8 Uhr:
Die Freundin
Sonntag 4 U.: Die Freundin.

Trianon-Theater
Bahnhof Friedrichstraße
7½ Uhr: **Myrra**

Lessing-Theater
Direkt.: Victor Barnowsky
Heute bis Montag 7½ Uhr:
Flamme
(Forsch, Brüning, Klein-Rogge, Pröckl)

Deutsch. Künstl.-Theater
Allabendlich 7½ Uhr:
Die Scheidungsreise
(Max Adalbert, Trude Hesterberg)

Rose-Theater
7½ Uhr:
Heimat

Neues Operettenhaus
Direktion Jean Kren
7 Uhr:
Die Csikósbaroneß
Operette in drei Akten nach einem Motiv Petöfis von Fritz Grünbaum.

Th. am Nollendorfplatz
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht . . .
Sonnt. nachm. Der Zurbaran

½8 **Casino-Theater** ½8
Der Fehltritt einer Frau.
Volksstück in 4 Bildern

Walhalla-Theater
Tägl. 7½, STg. 3½ u. 7½ Uhr:
Je toller, je besser!

½8 **Folies Caprice** ½8
Sanatorium Steinach
Der geharnte Siegfried
mit Ferd. Grünecker.

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218
7½ allabendlich 7½
Harems-Nächte
Sonntags 3½ U. 1 Kind frei.

Königstadt-Theater
Alexanderstr. 21 Bhf. Jannowitzb.
Täglich 7.30 U. **Gala-Sänger**

Theater a. Kottbus. Tor
Tel. Moritzplatz 14814.
Tägl. 7½, u. Montag nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
Heute neues PROGRAMM!
Hervorrag. Solisten!
Zum Schluß der lustige Einakter:
„Ein Abenteuer i. Wilmersdorf"
Vorverkauf: 11–1½ u. 4–6 Uhr.

METROPOL
VARIETÉ-KABARETT
Behrenstraße 54.
12 Attraktionen

Spezial-Arzt

für Haut- und alle Geschlechtsleiden, Harn- und Blutuntersuchungen

Dr. med. Karl Reinhardt

Potsdamer Str. 117 an der Lützowstraße
Sprechstunden ½12–2, ½6–8 abends. Sonntag ½11–1 Uhr. Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren im verschlossenen Kuvert geg. Einsendung von M. 2.– portofrei.

Spezialarzt f. Haut-, Harn-, Frauenleid., Syphilis, Salvarsan-Kuren
Blutuntersuchung, Mannesschwäche. Damen separat.
Heilanstalt Dr. med. Lammer 10–1, 4–7½, Sonntags 10–12
Brunnenstr. 185 (zwisch. Rosenthaler Platz und Invalidenstraße).

Spezialbehandlung
für Haut- und Geschlechtsleiden
bei Männer u. Frauen, Blutuntersuchungen, nerv. Schwäche. Behandlg. schnell, sicher, mögl. ohne Berufsstör. Auskunft kostenlos.
Köln, Andreasstr. 75, 1. Et., E. Breslauer Str. (dicht a. Schl. Bhf.) Sprechz. 10–12, 5–7½. Sonnt. geschloss.

Spezial-Arzt Dr. Jaffe für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, Bestrahlungen mit Höhensonne, Blau- u. Finsen-Licht; in der Heil-Anst. „Löser", **Dir. O. Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz. 9-1, 4-8, Sonntags 9-1. Damen separat

Spezial-Arzt Dr. Skotti für alle Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, hartnäckige Harnleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, gegen Syphilis komb. Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchungen, im ältesten Kur-Institut „Löser" geöff. 9–1, 4–8, Stg. 9–1.
Dir.: Löser senior
Nur Rosenthaler Str. 69-70 Damen separat Rosenthaler Platz.

Die Schäfer-Martin-Salbe 1685
bewährtes Volksheilmittel gegen Hautleiden, Beinschäden, Ausschläge, Geschwüre, Mitesser, Pickel, rote rissige Haut, Wolf, Juckreiz. Bei Kindern verhütet sie das Wundsein, heilt Ausschläge etc. Viele Anerkennungen! Dose Mk. 10,– gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Allein zu beziehen durch: Phönix-Apotheke, Berlin NW 5, Wilsnacker Straße 47

Geschlechts-
kranke fanden, wenn alles andere versagte, nachweisbar noch Hilfe im Natur-Institut (ärztliche Leitung). Blücherplatz 3. (Hallesch. Tor) 10-1 4–8, Sonnt. 11–1. Damenzimmer separat. Jeder Kranke verlange Dr. med. Ludwigs Aufklärungsschrift für M. 2.60 im verschloss. Umschlag ohne Aufdruck. Angabe des Leidens erforderlich.

Feuriger Süßwein
Santa Lucia
Ueberall käuflich
Depot: Bergstr. 34, Nord. 6822.

Bei Husten
Heiserkeit, Asthma u. Lungenleiden sind
San.-Rat
Dr. Wegscheiders
Brust-Tee
sowie
Tropfen u. Pastillen
seit Jahren ärztlich empfohlen und bewährt.
¼ Kur 16.60, ½ Kur 24.–
Elefanten-Apotheke,
Berlin SW. 191
Leipziger Straße 74
(Dönhoffpl.)

Achtung, Felle
aller Art kauft zu höchsten Tagespreisen
Reibscheid & Schön,
Gerichtstraße 61.
Für Ziegen bis 100 Mk.
Spesen werden extra vergütet.

Achtung, Brautleute!
1 Dukaten-Trauring

900	gestempelt	150 Mk.	an
585	„	105 „	„
333	„	65 „	„

inkl. Luxussteuer.
Jeder Ring ist fugenlos aus massivem Golde hergestellt bei voller Garantie für Feingehalt! Jede Größe am Lager.
G. Alb. Thal
Erstes Berliner Spezialgeschäft für Trauringe.
C 19, Seydelstraße 5
(Spittelmarkt).
Eigene Fabrikation.

Gänsefedern
füllfertige, auch ungerissen, aus erster Hand.
Paul Pangelow
Wriezen 15 Oderbr.

Anzüge, Ulster

Paletots, Cutaways, Hosen, Alaska- und Kreuzfüchse, Muffen (Keine Lombardware)
Verkauf zu enorm billigen Preisen.
Leihhaus Friedrichstr. Nr. 2

Mitesser
Pickel, auch die hartnäckigsten, fettglänzende, großporige Haut und sonstige Hautunreinigkeiten lassen sich nur durch die seit 30 Jahren sicher bewährte Pasta Pera beseitigen. M. 10.–. Zur gleichzeitigen innerlichen Kur Salvarin-Blutreinigungspulver M. 4.–, übliche 3 Schachteln 11.50. Otto Reichel, Berlin 46., SO, Eisenbahnstraße 4.

Kupfer
Messing, Zinn usw.
Quecksilber, Zahngebisse
Platin-, Gold-, Silberbruch
weit über Tagespreis
Brunnenstr. 11
Beusselstr. 29
Fennstr. 48
Weidenweg 72

Ich zahle für
Weißlager
Zinn
Kupfer
Messing
Blei
die höchsten Tagespreise
Stingel, Alte Jakobstr. 84

Bombenpreise
für sämtliche
Altmetalle!
Zinn, Weisslager
Quecksilber
erzielen Sie stets
1. Neukölln, Steinmetzstr. 18
2. „ Kirchhofstr. 32
3. Lichtenberg, Niederbarnimstr. 9
4. Berlin, Schönleinstr. 14

aller Art **Pistolen** aller Art
Mauser Cal. 7,65, Walther, Dreyse, Browning etc., kauft und tauscht
Walter Diefke
Waffen- u. Munitionswerkstätten,
Berlin, Kommandantenstraße 36.

Zinn u. Blei
zum Selbstverbrauch
daher höchste Preise speziell für Händler
bevor Sie verkaufen, rufen Sie an
Alexander 3983
Große Frankfurter Straße 116
(an der Andreasstraße).

Metalle! Preiserhöhung!
Zinn! Lötzinn!
Weißmet., Blei, Kupfer! Messing! Zink! Aluminium! Nickel! Stanniolpapier! Quecksilber! Glühstrumpfasche b. 180! Salpetersaures Silber!
Zahngebisse, Zahn bis 100.–!
Goldbruch! Silberbruch! Platinabfälle! Kauft zu Tagespreisen Edelmetall-Einkaufsbüro, Weberstr. 31

Die
Neuköllner Metall-Einkaufs-Zentrale
Kottbuser Damm 66, am Hermannplatz, kauft
Kupfer, Messing, Blei, Zink.

Kupfer usw.
kauft zu erhöht. Preis.
Grüner Weg 43
nahe Koppenstraße

Spiralbohrer
Schmirgelleinen
kauft höchstzahlend
Müller, Neue Königstraße 28
Alexanderplatz

Kupfer
Messing
Blei, Zinn, Zink,
Quecksilber,
alle Altmetalle kaufen
Prenzlauer Straße 24
Waldstraße 3
Gubener Straße 59
Bahnstraße 46, Schöneberg
Skaliter Str. 95a, Ecke Lausitzer Platz
Namlerstraße 10

Quecksilber,
sowie alle anderen Metalle
J. Abusch, Metall engros
O. 27, Blankenfelde Straße 5
zw. Alexanderplatz - Jannowitzbr.

Kupfer usw.
erhöhte Preise.
Grüner Weg,
nahe Koppenstraße

Stimmung, Denken, Tätigkeit, sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Lebenskraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopfe und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und Strapazen als Vergnügen empfinden, so nehmen Sie

Kola-Dultz,

es

bringt Lebenslust und Tatkraft,

die Erfolg und Glück verbürgen.
Nehmen Sie Kola-Dultz eine zeitlang täglich, es wird ihre Nerven erfrischen, Unlust wird verschwinden und unter seinem Einfluß werden Sie von Unternehmungslust erfüllt sein.

Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gut zu tun und um Sie in die Lage zu versetzen, seine wundervolle Kraft zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A. 618, Friedrichstraße 10. Kola-Dultz ist in allen Apotheken zu haben.

Freireligiöse Gemeinde
Ortsgruppe Berlin-Niederschöneweide
Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 18. November, nachmittags 7½ Uhr, im Zeichensaal der Gemeindeschule

Parteigenossinnen
Botenfrauen
stellt sofort ein die
Spedition Markgraf, Karlshorst, Schenkelstr.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist echter Hoost-Dreibohnenkaffee — **Mit freiem Schlüsselabonnement** — H. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str., Keibel-Straße 11 -- Alexander 14..

Briefmarken, Münzen
kauft Grossmann, Johannisstr. 4
Norden 10621.

Stoffe

für Herren-Anzüge, Ulster, Paletots, Damen-Kostüme,
Meter 50.–, 100.–, 150.–, 200.– Mark.
Nur langjährige Verbindungen mit altbewährten Fabrikanten bürgen für preiswerte, gute Qualitäten.
Koch & Seeland G. m. b. H.
Gegr. 1893. Gertraudtenstr. 20-21 Gegr. 1893.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Ringe, Münzen, Zahngebisse, Brennstifte
Kupfer, Messing, Blei usw.
kauft Silberzentrale
Gotzkowskystraße 13
an der Gotzkowskibrücke.

Dynamodraht
in Baumwolle, Seide und Emaille kauft jeden Posten
Elektrobüro, Grüner Weg 100.

Altmetalle
höchste Schmelzpreise
Ludwig, Pintschstraße 19.

Autoteile kauft stets Haußherr, Bülowstr. 3.

Möbel
gegen bar u. Teilzahlung
Herabgesetzte Preise
Kleinste An- und Abzahlung
Landwehr,
Müllerstr. 7 (Wedding)

Alt-Metalle

Kupfer, Messing, Blei, Rotguß, Zink
kaufen ständig von Händlern und Fabrikanten
Gebr. Fuhrmann
Gotzkowskystr. 15 Tel. Moab. 9354

Kupfer, Messing
Rotguß, Blei, Zink, Zinn u. Quecksilber kauft zu Tagespreisen Metalleinkaufszentrale
Steglitzer Straße 43
Lützow 3167.

Jeder Betriebsrat muß die Schrift von Rud. Hilferding „Die Sozialisierung und die Machtverhältnisse der Klassen" lesen. Preis 1.– Mk. (Porto extra). Zu beziehen durch die Buchhandlung „Freiheit", Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Für die schulentlassene Jugend

Ins Leben hinein

Für die Jugend zusammengestellt von
Reicher Inhalt — **Gg. Engelbert Graf** Gebunden 8.– M. — Gute Ausstattung
Organisationen wollen sich des Bezuges wegen direkt wenden an die
Verlagsgenossenschaft Freiheit e. G m. b. H.
Abteilung Buchhandel u Berlin C 2, Breite Str. 8-9

Kleine Anzeigen

Annahme in allen Speditionen des Verlages — Geschäftsstelle: Berlin C 2, Breitestr. 8-9
Das Ueberschriftswort 2.– Mk., jedes weitere Wort im Text 1.50 Mk. netto.
Stellungsgesuche: Ueberschriftswort 1.50 Mk., jedes weitere Wort im Text 1.– Mk.

Verkäufe

Goldwarenwegner, Potsdamer Str. 43. Gelegenheiten: Brillanten, Silberwaren, Silbertaschen, Goldarmbänder, Silberdosen, Silberbestecke, Golddosen, Golduhren, vieles andere.

Ulster, Schlüpfer, Paletots, Anzüge, Cutaways, gestreifte Hosen aus reinwollenen Stoffen, prima Maßarbeit verkauft zu enorm billigen Preisen Leihhaus Prinzenstraße 105.

Pelzgarnituren! Alaskafüchse 110, Rotfüchse 125, Zobelfüchse 150 Mark, elegante Kreuzfüchse, Silberfüchse, sowie alle anderen Pelzarten, alles neue, keine Versatzware, zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen! Leihhaus! Warschauer Straße 7.

Gardinenverkauf Deutsch Landsberger Straße 13.

Frackanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Jackettanzüge, Winterpaletots, moderne Ulster nur aus besten Friedensstoffen, prima Maßverarbeitung, teilweise wenig getragen, verkauft sehr preiswert Schnapek, Skaliter Straße 129. Nähe Kottbuser Tor. (Hausnummer genau achten). Gesellschaftsanzüge werden verliehen.

Gewaltig! Raglans, Ulster, Schlüpfer, Anzüge, Cutaways, gestreifte Hosen, Wintermodelle, sind eingetroffen in großartiger großer Auswahl von 500 Mk. an. Burgher, Brücker Straße 20, vorn II. Fahrverbindung Kottbuser Brücke.

Winterulster, Jackettanzüge in den neuesten Farben und Fassons sowie alle Arten Kreuzfüchse und Herrengehpelze, Joppen, Hosen (keine Lombardwaren) kaufen Sie zu billigsten Preisen im Leihhaus Rosenberg, Rosenthaler Straße 14. (Man beachte genau die Hausnummer)

Spottbillig. Nagelneue Kreuzfüchse, Silberfüchse, Zobelfüchse, Skunkskragen, Damenpelzmäntel, Damenkostüme, Damenulster, keine Versatzware. Leihhaus, Potsdamer Straße 66 b.

Kreuzfüchse! Rotfüchse 120.–, Alaska-, Blaufüchse 150.–, imit. Skunkskragen 175.–, Silberfüchse, Weißfüchse, alle Pelzarten außerordentlich billige Sommerpreise. Keine Lombardware, Leihhaus, Köpenicker Str. 121.

Gardinen, Stückwaren in jeder Breite, per Mtr. 6.–, 8.–, 12.50, 15 bis 30 M. Künstlergard., 3teilig, auch bunt 65.–, 85.–, 100.– M. und mehr; Tüllbecken ein- und zweibettig 68.–, 100.–, 135.–, 185.– M.; eleg. Halb- und Langstores 75.–, 125.–, 190.– M.; Madrasgardinen mit bunt bestickter Bordüre v. 78.– M. an; Zuggardinen einzeln und paarig 75–95 M.; riesige Auswahl in Gardinenresten jede Länge, auch für vollständige Fenster zu spottbilligen Preisen, jedem Käufer wird das Fahrgeld zurückerstattet, außerdem erhalten Brautleute ein paff. Geschenk. Gardinenhaus Herzig, Dresdener Straße 124, 1. Etage, Nähe Kottbuser Tor.

Kreuzfüchse 300.–
Alaskafüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Silberfüchse, sowie sämtliche Pelzwaren jetzt die Preishälfte herabgesetzt. Sonderangebot: Damen-Pelzmäntel, Damen-Garderobe, Herren-Gehpelze, Herren-Sportpelze, Wagenpelze. — Jackettanzüge, Cutaways, Paletots (keine Lombardwaren). Bekannt billige Preise im Leihhaus Moritzplatz 58a (größtes derartiges Spezialhaus Berlins).

Möbel

Möbel, gebraucht und neu, Stube und Küche, gut erhalten, 1600.–, Rehfeld, Badstraße 34. Hausnummer achten.

Kleiderschränke mit Hutboden und Stange 450.–, englische Bettstellen mit dreiteiligen Matratzen 175.–, eichene Stühle 45.–, einthüriger Schrank 75.–, Nußbaum-Sofaumbau mit Kristallspiegel 325.–, Mahagoni-Vertikow 300.–, große Bücher-Etagere 75.–, Nußbaum-Freischwinger-Uhr 150.–, Pfeilerspiegel 100.–, Mahagoni-Bauerntisch 35.–. Möbel-Kammerling, Kastanienallee 56, am Weinbergsweg.

Schlafzimmer, eiche, nußb., weiß, 3450.–, Stube gebraucht Küchen 575.–, prima Emaillelack. Zahlungserleichterung. Auktionsspeicher Badstraße 31.

Küchen, moderne, mit und ohne Anrichte, lackiert, lasiert, roh, jetzt von 750 M. ab. Riesenauswahl. Küchenmöbelfabrik Himmel, Reichenberger Straße 22 (Schlesisches Tor).

Chaiselongues 300.–, Patentmatratzen 160.–, Auflegematratzen 95.–. Walter, Stargarder Straße 18.

Möbelkredit an jedermann bei kleiner An- und Abzahlung. Großes Lager in einzelnen Möbeln und farbigen Küchen. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Gustav Görisch, Stralauer Platz 1-2, Ecke Fruchtstraße u. Schlesischer Bahnhof.

Chaiselongues 150,– bis 600,–, Metallbetten 250,– bis 2000,–, weiße Schlafzimmer Meicke, Auguststr. 72a, Laden.

Fahrräder

Fahrradgummi billiger! Riesenposten. Schlauf, Weinmeisterstraße vier.

Kaufgesuche

Altmetalle kauft Schmidtstraße 17a.

Fahrradankauf, Schwendtke, Linienstr. 19.

Kokoski, Goldschmied, kauft zu günstigen Preisen: Platin, Gold, Silberbruch, unmodernen Schmuck, Zahngebisse, Brennstifte. Eigene Verwertung. Goldwaren-Fabrik Brunnenstraße 168.

Schallplatten, Walzen, alte, kauft Metallkontor, W. John, Alte Jakobstr. 138, Hallesches Tor

Glühlampen, Spulendrähte kauft laufend Stark, Brückenstraße 13. Tel. Moritzplatz 117.

Werkzeuge u. Maschinen

Kabeldrähte, Kabelleitungen, Dynamodrähte, Installationsmaterial sowie Kupfer, Messingbruch kauft Pasemeka, Neanderstraße 26 (Moritzplatz 1523).

Elektrischer Einkauf, Draht, Kabel, Litzen, Motoren, Glühlampen, sowie alle Installationswaren. Einkaufszentrale Rennstraße 32 (Moabit 6834).

Spiralbohrer kauft gegen sofortige Kasse. Schulze, Friedenau, Wiesbadener Str. 6. Rheingau 1875.

Höchstpreise für Spiralbohrer, Schmirgelleinen Schmidt, Köpenicker Str.

Spiralbohrer kauft Posten Lange Str. 13, Krausstr., Laden.

Boschmagnete Schwendtke, Linienstraße

Spiralbohrer, kauft Neukölln, Emser Str. 7.

Holzschrauben, Schmirgelleinen, Werkzeuge kauft Rheinsberger Straße 32.

Spulendrähte, zweimal kauft Heumüller, Dresdener 106. Mpl. 12637.

220 % konische Spiralbohrer Schmirgelleinen, höchste Belle-Alliance-Straße

Verschiedenes

Dauerwäschereparatur Reichenberger Straße 7.

Frackverleih - Friedrichstraße 125-128 Smokings, Gehröcke jede Figur passend

Ansiedelungen

Selbstbau
Parzellen teils eingezäunt Fredersdorf, Rosenthal bäume. Kleine Hütten, Steglitz.

Tiermarkt

Junghühner, große eingetroffen. Borhagener

Grossen Erfolg
haben selbst Kleinen Anzeigen
in der Freiheit